

# Der Gefellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Erscheint wöchentlich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Preis vierteljährlich hier mit Anzeigebogen 1.55 M., im Bezirks- und 10 Km.-Verkehr 1.40 M., im übrigen Württemberg 1.50 M. Monats-Abonnements nach Verhältnis.

Fernsprecher Nr. 29.

89. Jahrgang.

Postcheckkonto Nr. 5118 Stuttgart

Anzeigen-Verkehr für die einspalt. Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmal. Einrückung 10 M., bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Beilagen: Blaudruckblätter, Württ. Sonntagsblatt und Schröb. Landwirt.

Nr 103

Mittwoch, den 5. Mai

1915

## Glänzende Erfolge in Ost und West.

Agf. Oberamt Nagold.

### Vorratsaufnahme von Getreide und Mehl.

Den (Stadt-) Schultheißenämtern sind heute die Titel- und Einlagebogen der Dittelle zu der Vorratsaufnahme von Getreide und Mehl am 9. Mai 1915 zugegangen. (Vordruck I). Weiterer Bedarf ist beim Oberamt anzumelden. Die Vordrucke III (Anzeigen über Getreide- u. Mehlmengen, die sich am 9. Mai 1915 auf dem Transporte befinden) sind im Bedarfsfalle vom Oberamt einzuverlangen. Die Ausführungsbestimmungen zu der Aufnahme werden voraussichtlich demnächst im Staatsanzeiger erscheinen. Auf dieselben wird jetzt schon hingewiesen.

Bei der Vorratsaufnahme wird dringend empfohlen, die Anzeigen auf Grund vorgenommener Wägung, nicht nach Schätzung, zu machen.

Nagold, 4. Mai 1915. Amtmann Mayer.

A. Evang. Bezirks-Schulamt Nagold.

An die Schulvorstände, ersten und einzigen Lehrer. Die ausgegebenen statistischen Tabellen sind unfehlbar bis 16. Mai vorzulegen.

Nagold, 5. Mai 1915. Schulrat Scholl.

### Ein großer Erfolg bei Ypern.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 4. Mai. Amtlich. (Tel.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

In Flandern setzen wir unsere Angriffe von Norden und Osten mit großem Erfolg fort. Heute wurden sieben Ebenkote, Ronnebecke, Westhoek, der Polygoneveld-Wald, Ronne-Boschen (alle seit vielen Monaten heiß umstrittene Orte) in unsere Hand. Der abziehende Feind steht unter dem Flakfeuer unserer Batterien nördlich und südlich von Ypern.

In den Argonnen versuchten die Franzosen nördlich von Le Four de Paris vergeblich einen von uns am 1. Mai eroberten Graben zurückzunehmen. Die Artilleriekämpfe zwischen Maas und Mosel nahmen auch gestern ihren Fortgang.

### Siegreicher Vormarsch in Kurland.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Zahl der in der Verfolgung auf Mitau gefangen genommenen Russen ist auf 4000 gestiegen.

Erneute russische Angriffe südwestlich von Kalvarja wurden abgeschlagen; 170 Gefangene blieben in unserer Hand. Ebenso scheiterten russische Angriffe südöstlich von Augukow unter schweren Verlusten für den Feind, der dort an Gefangenen 4 Offiziere und 420 Mann und 2 Maschinengewehre verlor. Auch bei Jedwabno, nordöstlich von Lomsha, wurde ein russischer Angriff abgeschlagen.

### Der glänzende Sieg in Westgalizien.

#### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Offensive zwischen den Waldkarpathen und der oberen Weichsel nimmt guten Fortgang. Die Beute des ersten Tages beläuft sich auf 21 500 Gefangenen, 16 Geschützen, 47 Maschinengewehre und zur Zeit noch auf unüberschaubaren Kriegsgeräten aller Art. Oberste Heeresleitung.

W.T.B. Wien, 4. Mai. Amtlicher Bericht vom 4. Mai mittags. In treuer Waffenbrüderschaft haben Deutschlands und Oesterreich-Ungarns verbündete Truppen einen neuen Sieg errufen. Die seit dem Rückzuge der Russen nach unserer siegreichen Schlacht bei Lomanowo in Westgalizien haltende, stark befestigte feindliche Front zwischen Weichsel und dem Karpathenhauptkamm wurden in der ganzen Ausdehnung erobert. In Fortsetzung des Angriffes haben die österreichisch-ungarischen und die deutschen Streitkräfte auch an der ganzen Front unter den Augen des Armeoberkommandanten Feldmarschall Erzherzog Friedrich neue Erfolge erkämpft, sind unaufhaltsam weiter nach Osten vorgezogen und haben starke russische Kräfte erneut zum schleunigen Rückzug gezwungen. Die Bedeutung des Gesamterfolges läßt sich noch nicht annähernd übersehen. Die Zahl der bisherigen Gefangenen ist auf über 30 000 gestiegen und nimmt stündlich zu.

In den zahlreichen, eroberten russischen Stellungen wurde eine Unmenge Kriegsmaterial erbeutet. 22 Geschütze und 64 Maschinengewehre sind bei der ersten Beute. Auf allen übrigen Fronten ist die Lage im Großen unverändert.

### Ein feindliches Unterseeboot versenkt.

W.T.B. Berlin, 4. Mai. (Amtlich. Tel.) Am 3. Mai hatte ein deutsches Marine-Luftschiff in der Nordsee ein Gefecht mit mehreren englischen Unterseebooten gehabt. Es bewarf die Boote mit Bomben und brachte eines von ihnen zum Sinken. Die Unterseeboote beschossen es mit Geschützen, ohne zu treffen. Das Luftschiff ist wohlbehalten zurückgekehrt.

Der Stellvert. des Chefs des Admiralstabs gez. Behndke.

### Der deutsche Vorstoß in den Ostseeprovinzen.

Aus Kopenhagen, 3. Mai, wird dem „Berl. Tagbl.“ berichtet: „Politiken“ nennt den deutschen Vorstoß in den Ostseeprovinzen einen neuen genialen Plan Hindenburgs, der vielleicht den großartigen Vorstoß auf Petersburg bedeute.

Hindenburg habe die Russen völlig überrascht und zeige unerhörte Schnelligkeit. Nach den kurzen Meldungen aus Riga wären die Deutschen also bereits vor den Toren Rigas.

### Der Vorstoß nach Kurland.

Die „S. 3.“ meldet aus Lissli: Während zweier Tage waren wir Zeuge des drei angelegten Vorstoßes, der unsere Truppen von der Eule Kemei-Lissli-Säitwind in nordöstlicher Richtung tief nach Kurland hineingetragen hat. Die starken Stellungen, die den Zugang auf der besten Heerstraße über Koutoggen sicher gegen russische Heere der Feind schlüssig räumen. Nachdem unsere gewitterartig vorgehenden Kavalleriemassen den Rückzug von Norden und Süden her abzuschneiden drohten. Die 14. Kavalleriedivision hatte den Nemelstrom auf einer reißend geflohenen Schiffbrücke überschritten. Auf der 100 km langen Vorwärtlinie nach Szawle veranschaulicht die Russen nirgends festzuhalten, weil sie sich durch Umgehungsmanöver unserer Infanterie beständig im Rücken bedroht sahen. Teile von Infanterie sind in 1 1/2

Tagen 80 km marschiert, worauf sie ohne Pause den Feind in achtstündigem Kampf über Szawle hinausjagten.

### Der russische Bericht.

Petersburg, 3. Mai. (W.T.B.) Der Generalstab des Generalstabs teilt mit: Feindliche Abteilungen halten die Gegend von Szawle besetzt. Deutsche Patrouillen erschienen am 1. Mai in nächster Nähe von Libau.

Am selben Tage besuchten feindliche Torpedoboote den Golf von Riga.

### Der Brand von Szawle.

Ueber den Brand von Szawle gehen dem „Lokal-Anzeiger“ nach folgende Einzelheiten zu:

Aus Lissli: Die großen Holzvorräte, die unweit der Eisenbahn zur linken Seite der Einfahrtsstraße nach Szawle aufgestapelt waren, wurden von den Russen in früher Morgenstunden mit Benzin und Naphtha begossen und in Brand gesetzt. Der starke Westwind trieb dann die Flammen gegen Osten zu und so verbreitete sich das Feuer auf die Naphthavorräte, so daß dieser Teil der Stadt in kurzer Zeit zum unerblicklichen Flammenmeer wurde. Außerdem wurden in der Ost- und Südseite der Stadt je ein Getreidespeicher in Brand gesetzt, um die Vorräte nicht in deutsche Hände fallen zu lassen. Zum Unglück dieser armen Stadt verdrängte der Wind zu einem Orkan, und bald fanden lange Strohenzüge in Flammen. Als unsere Truppen in die Stadt einzogen, proffelte das Feuer an allen Ecken und Enden und gefährdete schon die Straßenfahrern, so daß die Kolonnen außerhalb der Stadt in Bivak gehen mußten. Das Ganze hat ein Bild der heillosesten Verwirrung. Auf den Straßen liefen die vor Schreck halb wahnsinnigen Leute herum und schleppten ihr armseliges Hab und Gut in eine vom Feuer noch nicht ergriffene Gegend. An Rettung war kaum zu denken. Die zwei kleinen Feuerlöcher der Stadt waren in russischer Ordnung, und es kostete viel Mühe, bevor es herauszubringen war, wo eigentlich die Feuerlöcher seien. Löschern wollte niemand. Als man die herumlaufenden Leuten aufforderte, an der Ostseite der Stadt zu löschen, antworteten sie nur unter Achselzucken: „Die Häuser gehen uns nichts an, da sie den Polen gehören.“ Was an Rettungsarbeiten geleistet wurden, taten unsere Soldaten. Die Bevölkerung sah mit verdrehten Armen zu und mußte erst mit Gewalt gezwungen werden, beim Wasserholen behilflich zu sein. Daß es dann noch die ganze Nacht andauernd angestrengter Arbeit gefangen ist, doch noch einige Teile der Stadt zu retten, können die Einwohner nur der aufopfernden Tätigkeit der deutschen Truppen, insbesondere unserer Pioniere, verdanken, die nach den Anstrengungen der vergangenen Tage sich mit Aufbietung ihrer ganzen Kräfte in den Dienst dieser fremden Stadt stellten um der Elemente Herr zu werden. Als der Korrespondent des „Lokal-Anz.“ gestern mittags die Stadt verließ, war das Feuer lokalisiert. Auch ist es gelungen, das große Naphtha-Reservoir zu retten.

### Die Beschießung von Dänkirchen.

W.T.B. Ueber die letzte Beschießung Dänkirchens meldet „Progrès de Lyon“ laut „Frankf. Ztg.“: Am Freitag abend um 6 Uhr erkante von neuem die Sturmglocke und benachrichtigte die Bevölkerung, daß wieder Gefahr im Anzug sei. Bis 6 Uhr 15 fielen 7 großkalibrige 38 cm-Granaten auf verschiedene Punkte der Stadt, während ein feindlicher Flieger Lichttraketen schleuderte, um die Ziele kennlich zu machen, und Bomben niedersinken ließ. Nach 7/8stündiger Unterbrechung setzte die Beschießung um 7 Uhr 30 mit der größten Heftigkeit wieder ein. Etwa alle 5 Minuten kam eine Granate. Rausche Geschosse rissen

### Löcher von 9 Meter Breite und 6 Meter Tiefe.

Fachleute nehmen an, daß die Beschießung von ganz in der Nähe von Dänkirchen aufgestellten Kanonen herührt. Zahlreiche Einwohner verließen die Stadt.

Paris, 3. Mai. (W.T.B.) Der Temps meldet, daß die ersten drei Granaten Mittwochsorgen in der Nähe Dänkirchens einschlugen. Mittags überfiel eine Laube die Stadt. Gleichzeitig schlug eine vierte Granate in ein unbebautes Grundstück, wobei ein Mädchen von Granatstücken

geißelt wurde. Tags darauf fielen 20 Granaten (308 und 308 mm) in die Stadt. Mehrere Häuser wurden zerstört, ebenso Schuppen. Mehrere darin befindlichen Männer und Artilleriebesatzer wurden getötet. Insgesamt wurden 20 Personen getötet und 45 verwundet. Freitagabend wurde die Stadt erneut beschossen. Die Zahl der Opfer ist groß, der Sachschaden sehr bedeutend. — Das Journal meldet: Am Donnerstag vormittag fielen sechs Geschosse in einem Abstand von 10 Minuten auf Dünkirchen. Besonders die äußeren Viertel litten stark. Einige Häuser sind vollkommen zerstört.

Eine Meldung des „Berliner Lokalanzeigers“ aus Rotterdam besagt: Nach der „Times“ sind die Splitter der Granaten, die in Dünkirchen niederkamen, einer Untersuchung unterzogen worden, die ergab, daß sie wahrscheinlich von Haubitz von 38 Zentimetern herühren. Einige der Splitter tragen den Namen Krupp, andere den Namen Skoda. Die Wirkung ist, so erzählt der Korrespondent der „Times“, schrecklich und verheerend. Der Donner der Explosionen gleicht dem, wenn ein Pulvermagazin in die Luft fliegt. Am Donnerstag und Freitag waren diese Krater von großem Umfange in den Straßen Dünkirchens gerissen. Das Arsenal, das anscheinend das Ziel der Deutschen gewesen ist, wurde nicht getroffen.

Lyon, 4. Mai. (WZB.) Der „Nouveliste“ meldet: Dünkirchen wurde am Samstag und in der Nacht vom Sonntag zum Sonntag wieder beschossen. Kurz nach 6 Uhr fielen sieben 30,5-Zentimetergranaten auf verschiedene Teile der Stadt. Ein deutsches Flugzeug überflog gleichzeitig die Stadt und gab Lichtsignale, um die Einschlagstellen der Geschosse anzuzeigen. Von 6.45 Uhr bis 7.30 Uhr fiel alle 5 Minuten eine Granate in die Stadt. Nachts wurde die Stadt zweimal beschossen. 47 Zivilpersonen wurden getroffen. Der Schaden soll groß sein.

### Furchtbare Wirkung deutscher Fliegerbomben.

Petersburg, 4. Mai. (WZB.) „Rjtsch“ schildert die furchtbare Wirkung der deutschen Luftbomben auf Bjelostok, die viele Personen töteten, fast sämtliche Fensterbeschäden zertrümmerten und einzelne Häuser in Asche legten, sowie die Wasserleitungen und die Synagoge beschädigten.

### Der Krieg zur See.

London, 3. Mai. (WZB.) Das Handelsamt gibt bekannt, daß der Torpedier Stirling aus Ormsby wahrscheinlich auf eine Mine gestoßen und mit der ganzen Besatzung gesunken ist.

Osag, 3. Mai. (WZB.) Der Passagierverkehr mit England ist heute wieder aufgenommen worden.

London, 4. Mai. (WZB. Reuters.) Ein deutsches Unterseeboot versenkte vorgestern 60 Meilen vom Lyne den Fischdampfer „Sunray“. Die Besatzung wurde getötet.

Kopenhagen, 3. Mai. (WZB.) Der dänische Dampfer „Anna“ wurde am Freitagmorgen auf der Fahrt von England nach Kopenhagen in der Nordsee von einem deutschen Unterseeboot angehalten und erzwungen, die Besatzung des norwegischen Dampfers „Lalla“, der von dem Unterseeboot torpediert worden war, an Bord zu nehmen. Die „Lalla“ befand sich mit einer Holzladung auf der Reise nach England.

London, 3. Mai. (WZB.) Der Fischdampfer „Barbados“ ist von einem Treffen mit deutschen Unter-

seebooten an der heiligen Küste beschädigt heute in Dartmouth eingelaufen. Der Kapitän ist verwundet. Der Fischdampfer brachte 17 Mann von der Besatzung der torpedierten „Columbia“ mit. Der Dampfer „Barbados“ verwendete gegen den Angriff zwei kleine Geschütze. Die Besatzung des torpedierten Dampfers „Europe“ rettete sich in ein kleines Boot. Das Unterseeboot beschloß den Dampfer zuerst ohne Erfolg, der von einem Fischdampfer in Lowestoft die Schiffbrüchigen aufgenommen hatte. Drei Geschosse fielen neben diesem Fischdampfer nieder. Später brachte das Unterseeboot die „Europe“ zum Sinken.

Kopenhagen, 3. Mai. (WZB.) Nach einer Meldung der National Tidende aus Rotterdam ist die ganze 70 Mann starke Besatzung der „Columbia“ ertrunken.

Aberdeen, 3. Mai. (WZB.) Drei Fischdampfer, die hier eingelaufen sind, berichten, daß sie heute von deutschen Unterseebooten verfolgt wurden. Sie sahen, wie zwei andere Fischdampfer aus Aberdeen durch Schüsse von Unterseebooten versenkt wurden.

Kopenhagen, 3. Mai. (WZB.) Der Motorschoner „Sens Riis“ ist gesternmorgen mit 18 Schiffbrüchigen vom schwedischen Dampfer „Ellida“ an Bord im Thyborøn-Kanal eingetroffen. Die „Ellida“, mit einer Holzladung von Helsingborg nach Hull unterwegs, wurde gesternmorgen 190 engl. Meilen von Hull von einem deutschen Unterseeboot torpediert.

London, 3. Mai. (WZB.) Nach Telegrammen aus Ipswich wurde der britische Torpedobootsgehilfe „Kermit“ mittschiffs getroffen. Der Regierungsdampfer „Daily“, der zur Hilfe eilte und 30 Mann von der Besatzung rettete, wurde von einem deutschen Torpedoboot angegriffen. Jedoch ging der Schuß fehl. Inzwischen mußte jedoch die „Daily“ das Boot mit den Geretteten los lassen, die nunmehr weiter zu rudern versuchten, dabei aber von einem Unterseeboot angefaßt wurden, sodas vier Mann von ihnen verwundet wurden. In diesem Augenblick näherte sich eine Division britischer Zerstörer, von denen zwei die Verfolgung der deutschen Torpedoboots aufnahmen, während die anderen das Herankommen des Unterseeboots überwachten. Die Deutschen wurden schnell vertrieben. Die Engländer setzten das Boot aus, um die Verwundeten zu retten.

London, 3. Mai. (WZB.) Das Reutersche Bureau meldet: 4 Offiziere und 21 Mann von dem Zerstörer „Reccit“ wurden durch den Fischdampfer „Pewsy“ getötet.

London, 3. Mai. (WZB.) Die Admiralität meldet: Der Fischdampfer „Columbia“ ist von zwei deutschen Torpedobooten überfallen und torpediert worden. Die Torpedoboots wurden von einer Division britischer Zerstörer verfolgt, darunter die Schiffe „Lacey“, „Leonidas“, „Lansford“ und „Lark“. Beide deutsche Torpedoboots wurden nach einer Stunde in den Grund gehöhrt. Die englischen Schiffe hatten keine Verluste. Zwei deutsche Offiziere und 45 Mann wurden aus der See gerettet und gefangen genommen.

Rotterdam, 3. Mai. (WZB.) Auch der Rotterdamische Courant bringt einen Bericht des zweiten Steuermanns des Dampfers „Barid“, der von dem im Handelsblad veröffentlichten Bericht ein wenig abweicht. Die Fischdampfer waren als „Menschen“ ausgedrückt. Man griff das eine Torpedoboot an. Das zweite Torpedoboot hatte unterdessen die zwei anderen Fischdampfer angegriffen, die zu entkommen suchten, als am Horizont 5 englische Torpedoboots erschienen. Man hörte an Bord des „Barid“ bis um 6 Uhr ebenfalls Kanonendonner.

Amsterdam, 3. Mai. (WZB.) Der in Hoek van Holland aus London eingetroffene norwegische Dampfer

„Barid“ meldet, er habe in der Nordsee zwei Offiziere von einem deutschen Torpedoboot getötet, das durch einen englischen Patrouillendampfer in den Grund gehöhrt worden sei. Die beiden Offiziere seien später wieder von dem Patrouillendampfer von Bord des „Barid“ geholt worden.

Osag, 4. Mai. (WZB.) Die beiden Schiffbrüchigen deutschen Flieger sind von der Regierung freigelassen worden.

### Neuer Dardanellen-Angriff mißglückt.

Konstantinopel, 2. Mai. (WZB.) Das Große Hauptquartier teilt mit: Infolge unserer für uns erfolgreich verlaufenen Angriffe gelang es dem Feind nicht, seine gefährliche Lage am Ufer der Gallipolihalbinsel zu verbessern. Das gegen den auf der Seite von Seddul Bahr stehenden Feind gerichtete Feuer unserer Batterien zeigt gute Ergebnisse. Gestern wurde der französ. Panzerkreuzer „Henri IV“, der ein lebhaftes Feuer auf unsere Batterien eröffnete, von 10 Granaten getroffen. Heute hat sich dieses Schiff nicht gezeigt. Der englische Panzerkreuzer „Vengeance“, der durch unser Feuer havariert wurde, zog sich zurück. Ein bedeutender, in der gestrigen Nacht unternommener Angriff der feindlichen Torpedoboots auf die Meerenge wurde sehr leicht abgeeschlagen.

Konstantinopel, 4. Mai. (WZB.) Das Große Hauptquartier teilt gestern mit: Um das beschränkte Gebiet, auf dem sich der Feind bei Ari-Burnu befindet, zu erweitern, versuchte er heute mit seinem linken Flügel einen neuen Vormarsch. Infolge unserer Gegenangriffe wurde er mit großen Verlusten in die sehr felsigen Täler zurückgeworfen und dann nach dem Ufer gedrängt. Unterdessen rief das Feuer unserer Artillerie auf einem feindlichen Transportschiff einen Brand hervor. Die anderen Transportschiffe, die sich an der Küste befanden, entsetzten sich eilig. Gestern wurde das Panzerschiff „Agamemnon“, das Bulat indirekt zu beschützen suchte, von vier unserer Granaten getroffen. Es zog sich zurück, da es das Feuer nicht mehr forsetzen konnte. Bei einem Zusammenstoß zwischen unserer Gendarmen und sieben bewaffneten Matrosen, die mit einem Offizier von einem feindlichen Unterseeboot auf einer unbewohnten Insel vor Badrut im Ägäischen Meere gelandet waren, wurden die letzteren getötet. Auf den anderen Fronten nichts Bedeutendes.

In einem Sonderbericht der „Bosphorischen Zeitung“ wird der Stand der Dinge auf Gallipoli als günstig bezeichnet. Der eigentliche Kampf gelte jetzt den bei Seddul Bahr gelandeten Truppen. Der Kampf sei für die türkische Armee schwierig, da das Gelände schnelle Bewegungen erschwere und der Gegner gewaltige Schiffsartillerie ins Gefecht bringe. Nach aufgefundenen Meldungen des Feindes haben die Engländer bereits 10000 Mann verloren, während General d'Amade bereits mehrfach Verstärkungen erbeten hat.

SKG. Die türkische Zeitung meldet aus Madrid: Aus Algerien wird berichtet, daß der Schaden des englischen Panzerkreuzers „Inflexible“ bedeutend ist, daß man 6 Monate zu seiner Wiederherstellung rechnet. Das Schiff ist durch Holzschalungen schwimmfähig erhalten. Mit bloßem Auge sind daran etwa 200 von Treffern herrührende Löcher am Vordersteck, Stenewand und Schornstein zu sehen.

Der Berl. Lok.-Anz. meldet aus Athen: Hier eingetroffene Meldungen besagen, daß die ostasiatische Küste der Dardanellen nunmehr gänzlich von den Franzosen geräumt ist.

### Wie ein Cannstatter den Engländern einen Schwabenstreich spielte.

In der Cannst. Ztg. lesen wir: Immer noch arbeiten bei uns im Polggowwald vor Opem auf beiden Seiten Flugszeuge, Geschütze, Minenwerfer und Gewehre in allgewohnter Weise, ohne jedoch eine Entscheidung herbeiführen zu können. Wie Schwaben haben einen besonderen Haß auf die Engländer, die uns in letzter Zeit wieder gegenüber liegen.

Durch kühne Handstreichs versuchen nun beherzte Leute von uns möglichst viele Abtönshne ins Feindes zu befördern. Letzten Sonntag sollte eine freiwillige Patrouille feststellen, ob der Gegner zwischen den Schützengräben Minen und andere Hindernisse gelegt habe und — wenn es die Umstände erlaubten, ob der erste feindliche Graben besetzt sei.

Mein Korporalschaftsführer, ein Cannstatter Landsmann, Unteroffizier Karl Hörner, erklärte sich bereit, in Begleitung eines Kriegeswilligen den gefährlichen Gang zu wagen. Was das für eine Leistung ist, am glücklichen Tag eine solche Patrouille auszuführen, kann nur der erweisen, der weiß, wie scharf die Engländer beobachten. Nachdem wir beiden Kameraden zu ihrem Unternehmen Glück gewünscht hatten, verließen sie, mit Handgranaten, Gewehr und Drahtschere bewaffnet, durch eine Sappe unsern Schützengraben. Unsere ganze Kompanie war an dem Schützengraben schußbereit, um etwa sich zeigende Engländer sofort aufs Korn zu nehmen. Kräftig suchten beide, durch am Boden liegende Baumstämme sich durchwindend, das Gelände ab, ohne jedoch etwas Verdächtiges zu finden.

Bald sahen wir unsern Korporal kühn am feindlichen Graben emporklimmen und in diesen hineinspähen, während sein Begleiter vor dem Graben auf der Lauer lag. Mit einem Sprung verschwand Hörner im feindlichen Graben. Bange Minuten vergingen; auf einmal tauchte er wieder auf. Mit einem Ruck schwang er sich wieder über die feindliche Brustwehr, ein erbeutetes Gewehr in der Hand.

Als Zeichen seines Besuchs steckte Hörner etwa 1/2 Meter vor dem engl. Graben ein Bild in die Erde. Mit dem Glas konnten wir Hindenburg auf dem Bild erkennen. Bei uns hat diese Stelle seither den Namen „Hindenburgede“; bei den Engländern vielleicht Teufelsede.

Darauf arbeiteten sich beide wieder etwa 150 Meter nach links am feindlichen Graben entlang. Dort verschwand Hörner ein zweitesmal im englischen Graben. Nun konnten wir beobachten, wie unser Korporal seinem Begleiter ein Zeichen gab, ihm nachzuzugeln und wie er frohlockend mit seiner Miße zu uns herüberwinkte. Zu unserem Entsetzen sahen wir Hörner trotz des feindlichen Schußfeldes über den ersten feindlichen Graben hinausklettern und sich unter den Drahthindernissen an den zweiten feindlichen Graben heranzumachen. Wir sahen ihn eine Zeit lang vorsichtig in diesen hineinspähen; offenbar mußte der Graben besetzt sein, denn wir sahen, wie Hörner eine Handgranate aus der Tasche zog, doch er steckte diese wieder ein, schlich zu seinem Begleiter in den ersten Graben zurück und beide verließen nun unbemerkt die feindliche Stellung. Wohlbehalten kehrten sie wieder zu uns zurück.

Mein Korporal meldete unserem Kompanieführer: Im ersten Graben habe ich ihm ein schauerlicher Anblick geboten. Acht tote Franzosen seien unbedeutend im Schützengraben gelegen, das ausgepflanzte Bajonet in der Hand. Dieser Graben sei von den Engländern nicht mehr besetzt. Im zweiten Graben fand unser braver Korporal drei Engländer neben ihrem Unterstand schlafend vor und sah, wie zwei andere weiter links eben einen größeren Unterstand verließen, um sich auf Posten zu begeben.

Hörner machte unserem Kompanieführer den Vorschlag, dieses Nest auszunehmen und stellte sich sofort wieder freiwillig zur Verfügung, um eine zweite Patrouille zu führen. Zwei tapfere Pioniere meldeten sich als Begleiter. Einer der Pioniere versah sich mit einer sogenannten großen geballten Sprengladung. Unvergänglich trat Hörner ein zweitesmal, diesmal mit den beiden Pionieren den gefährlichen Weg an. Kolch arbeitete sich der Patrouillenfürer

wieder an den zweiten englischen Graben heran, spähte hinein, kroch wieder zurück, verständigte sich mit dem einen Pionier, der die geballte Ladung mit sich führte und wies diesem seinen Platz an. Den zweiten Pionier sahen wir vor dem Graben liegen bleiben, offenbar wollte er den beiden andern den Rücken decken.

Hörner spähte wieder in den feindlichen Graben, gab dem ersten Pionier ein Zeichen, worauf dieser die Ladung zur Entzündung brachte und in die besetzte englische Stellung schleuderte. Der tapfere Pionier zog sich einige Meter zurück, Hörner beobachtete. Bange Sekunden verfloßen. Haushoch flogen Erdmassen, Holzstücke und Ausrichtungshilfen in die Luft, die Insassen des Unterstandes mit sich herausschleudernd. Die überlebenden Engländer hörten mit erschütterung mitwimmeln. Wir alle dachten, unsere beiden tapferen Kameraden würden nun so schnell wie möglich sich zurückziehen. Doch — wir lernten uns gewaltig. Kühn richteten sich beide auf und machten ihre Waffen schußfertig. Im nächsten Augenblick eröffneten unsere beiden Helden ein Schnellfeuer in die feindliche Stellung. Die Engländer schienen vor Schrecken gelähmt, kein Schuß fiel auf der feindlichen Seite und wohlbehalten kehrte die kühne Patrouille zu uns zurück.

Mein Korporal erzählte uns von der furchtbaren Wirkung der Mine: Von dem englischen Unterstand sei nichts mehr zu sehen gewesen. Die beiden auf Posten drückenden Engländer habe es in Stücke gerissen. Die drei schlafenden Engländer, die weiter rechts lagen, seien unversehrt geblieben. Die habe er gefangen nehmen wollen, doch als sie auf den Ruf „Hände hoch“ nach ihren Waffen griffen, habe er mit dem Pionier alle überlebenden Engländer kurzerhand niedergeschossen. Unser Oberst sprach den Tapferen für die schnelle den Patrouillenfürer mit dem wohlverdienten Eisernen Kreuz. Dieses ausregende Schauspiel spielte sich vor den Augen des Bataillonsstabes und der ganzen Kompanie ab die auf ihren verwegenen Unteroffizier Hörner mit Recht stolz sein kann. (SKG.)



# Aus Stadt und Land.

Nagold, 5. Mai 1915.

## Ehrentafel.

Kriegsfreiwilliger Stiegler von Herrenberg, Bankbeamter in Stuttgart, erhielt das Eiserne Kreuz.

Immanuel Grieshaber, Sohn des Gemeinderats Grieshaber von Rohrdorf, beim Stab des 26. Dragonerregiments, erhielt die Silberne Verdienstmedaille für Tapferkeit und Treue.

## Kriegsverluste.

Zuf. Regt. Nr. 120, Straßburg, 3. Komp.: Gef.-Frl. Otto Kira, Wienfeld, l. veru. Maschinengewehr-Kompanie: Gefr. Otto Hemminger, Nagold, l. veru.

## Fürs Vaterland gefallen

Ist, wie unerwartet eine Meldung aus dem Feindeslande besagt, der Müller Johann Martin Haberer. Er war früher als Kalkbrechtel bei dem Mühlenbesitzer Kaufner beschäftigt und erstreckte sich akerseits großer Wertschätzung, weil er ein nützlicherer und fleißiger Arbeiter war. Seit dem 4. Mobilmachungstage steht er mit dem Landwehrinfanterieregiment Nr. 120 im Felde und hat manchen blutigen Strauß mit durchgeschlagen, bis ihn am 24. April die tödliche Kugel traf. Er hinterläßt eine unbemittelte Frau und sechs Waisen, die den Verlust des Vaters schmerzlich empfinden. Als Sohn unserer Stadt werden wir ihm ein ehrendes Andenken bewahren. Möge er in Frieden ruhen!

**Abschied.** Herr Bahnhofsvorwarter Oskar Hummel, der wie wir vor kurzem mitteilten, auf sein Gesuch in den Ruhestand versetzt wurde, hat die ihm im Laufe seiner hiesigen Amtseigenschaft liebgewordene Stadt Nagold verlassen, um in Balingen a. S. ein ruhiges und sorgenfreies Dasein weiterzuführen. Eine beschwerliche Herzkrankung erforderte dringend seine Zurückziehung aus seinem verantwortlichen Amte. Seit nahezu 16 Jahren weilte er in unserem schönen Schwarzwalddörfchen und war während dieser Zeit in Gesellschaftskreisen außerordentlich hoch geschätzt, wie er sich überhaupt in weiten Kreisen einer großen Beliebtheit erfreuen durfte. Aus diesem Grunde sah man den 51-jährigen nur ungern von hier scheiden und zahlreiche herzlich gemeinte Wünsche für sein und seiner Gemahlin Wohlergehen begleiteten ihn von hier aus in seine neue Heimat. Auch wir wünschen ihm alles Gute und hoffen, daß er unsere Stadt, in der er so viele frohe Tage erleben konnte, im treuen Gedanken bewahren möge.

**op. Harzer a. D. Paul Langbein †.** In der Morgenfrühe des 1. Mai schied nach kurzem, schwerem Leiden ein Mann aus dem Leben, der, ohne in der Öffentlichkeit von sich reden zu machen, viel geleistet und gewirkt hat: Harzer a. D. Paul Langbein in Pfaffingen. Ein getreuer Schüler J. A. Becke stellte er Zeit und Kraft mit voller Hingabe in den Dienst seiner Gemeinden Engkelt 1871 (1870-79), Würlingen (1879-93), Dellingen (1893-1910) und nachher von Säuglings- und Jungfrauen-, Männer- und Missionvereinen, sowie weitgehender schriftstellerischer Tätigkeit. Er gab u. a. Andachtsblätter, Predigtammlungen und ein „Bibelbüchlein“ heraus, und vor allem erwarb er sich durch die Herausgabe der sog. „Zubehörsbibel“ für weite Kreise ein hervorragendes Verdienst.

**Ein Gebet für die diesjährige Ernte** ordnet ein Konfistorialerlaß an, der besagt: Der Ernteeinsatz ist heuer weit mehr als in Friedensjahren für unser Volk von der allgütigen Bedenken. Von dieser Erwägung geleitet, hat der Deutsche Evangelische Kirchenausschuß angeordnet, daß die Gemeinden des evangelischen Deutschlands am Sonntag Rogate (9. Mai) sich zum Gebet um den göttlichen Segen für einen gedeihlichen Ausfall der diesjährigen Ernte vereinigen möchten. Dementsprechend wird angeordnet, daß an dem genannten Sonntag in der Predigt der großen Bedeutung der diesjährigen Ernte gedacht und im Gebet die Bitte um den göttlichen Segen zu besonderem Ausdruck gebracht werde.

**Die Unabkömmlichkeit der Beamten.** Ueber diese Frage schreibt der „Schwäb. Merkur“ u. a.: Der Segenshand der Unabkömmlichkeit ist in der Presse schon wiederholt erörtert worden und zwar überwiegend in schiefher oder gar ungetreuer Darstellung. Man hat den sog. Unabkömmlichen vorgeworfen, sie seien „Drückeberger“; sie könnten später nur davon erzählen, in der letzten großen Zeit statt Blut Tinte verspritzt zu haben. Es scheint uns im Interesse der Beteiligten wie in dem der Allgemeinheit noch eine ausdrückliche sachliche Feststellung der Verhältnisse notwendig zu sein, wobei wir uns auf die Unabkömmlichkeit der Staats- und Gemeindebeamten beschränken.

Zunächst könnten die unabkömmlichen Zivilbeamten kühlen Herzen darauf hinweisen, daß nicht sie bestimmen, sondern daß nach der Wehrordnung unabhängig vom Willen des einzelnen die Unabkömmlichkeit durch die vorgeordnete Behörde zu beschließen ist und daß selbst ihr freiwilliger Eintritt ins Heer nur mit Genehmigung des Chefs ihrer vorgeordneten Dienstbehörde stattfinden darf. Die Dienstpflicht, selbst wenn sie berechtigt wären, müssen sich also vor allem an eine andere Adresse wenden. Niemand wird aber im Ernst behaupten wollen, daß in Deutschland eine Art „Drückeberger“ sich beherrschender Förderung erfreue. Alle diejenigen, die durch obere Befehl auf ihren Posten bleiben müssen, haben ein Recht darauf, auch als Leute, die ihre Pflicht erfüllen, angesehen zu werden. Möglicherweise irgendwo einer ist, dem seine Unabkömmlichkeitserklärung innerlich paßt; gewiß ist jedenfalls, daß die Tat nationaler Begeisterung und Einsatzes auch nicht vor den zurückgebliebenen Beamten Halt gemacht hat, daß ein großer Teil von ihnen unter dem Gedanken leidet, nicht draußen sein zu dürfen und daß manche bis zur Gefährdung ihrer dienstlichen In-

teressen sich um die Aufhebung ihrer Unabkömmlichkeit bemüht haben.

Wir gehen aber noch weiter und erklären: eine Reihe von Zweigen der Zivilverwaltung muß noch weit unzufriedener als im Frieden und unter Anspannung der letzten Kräfte besorgt werden. Denn vielfach sind die Aufgaben in Staat und Gemeinde infolge des veränderten Personalbestandes und der Tatsache, daß der Krieg fast täglich der Verwaltung neue Fragen stellt, bedeutend schwieriger geworden. So verlangen erhöhten Eifer und Sachkunde z. B. Post, Eisenbahn, Statistik, ganz besonders aber die innere Verwaltung.

So kommen wir zu dem Ergebnis, daß der deutsche Beamte, nachdem mit strengem Maßstab die oberste Behörde seine Unabkömmlichkeit festgestellt hat, verlangen darf, nicht als ambasciat, sondern als Mann angesehen zu werden, der in der Stille seine Pflicht tut. Wir wollen in der letzten Zeit nicht vergeltend oder heruntersehen, sondern es halten mit den schönen Worten, die der preuß. Minister des Innern bei der Beratung des Staatshaushalts 1915 gefunden hat. Er führte aus: „Ich kann nicht schätzen, ohne dem aufrichtigen Dank und der Anerkennung Ausdruck zu geben für die hingebende Arbeit unserer Zivilbeamten in dieser ersten Zeit im Dienste des Vaterlandes. Sie haben nicht nur die laufenden Geschäfte, sondern auch neue überraschend gekommene Aufgaben mit größtem Eifer und Umsicht erfüllt. . . Dies vor dem ganzen Land auszusprechen, ist meine Pflicht. Viele Beamte sind an die Front gekommen, andere haben das schwere Opfer gebracht, dabei zu bleiben und in der Stille zu arbeiten, aus dem Pflichtgefühl heraus, daß ein hinter der Front ordnungsmäßig verwalteter Staat einen nicht unbedeutenden Teil unserer heutigen großen Aufgaben bildet.“

**Wöchnerinnenhilfe während des Kriegs.** Der Staats-Anzeiger veröffentlicht die Bundesratsverordnung betr. die Ausdehnung der Wochenhilfe während des Kriegs. Danach ist der Kreis der Anspruch Berechtigten abermals erweitert worden, so daß nunmehr alle diejenigen Wöchnerinnen, welche Kriegs-(Familien-)Unterstützung beziehen, anspruchsberechtigt sind, ganz unabhängig davon, ob sie oder der Ehemann irgend einer Klasse angehört oder sonstigen angehört haben. Außer diesen Wöchnerinnen sind nunmehr auch solche Wöchnerinnen anspruchsberechtigt, deren und ihres Kriegs-(Heeres-)Dienst leistenden Ehemanns Gesamteinkommen im Jahr oder Steuerjahr vor dem Diensttritt den Betrag von 2500 M nicht übersteigt hat oder deren nach dem Diensttritt des Ehemanns verbliebenes Gesamteinkommen höchstens 1500 M und für jedes schon vorhandene Kind unter 15 Jahren höchstens 250 M beträgt. Voraussetzung ist hier aber, daß nicht Totschmeln bestehen, welche die Annahme der Unmöglichkeit einer Wöchnerinnenhilfe rechtfertigen. Sehr wesentlich an dieser neuen Bestimmung ist, daß die Wochenhilfe nunmehr auch auf das außereheliche Kind eines Kriegsteilnehmers (wie überhaupt eines derzeit Heeresdienst leistenden) ausgedehnt ist, vorausgesetzt, daß für dieses Kriegszustellung bezogen wird. — Als Wochenhilfe wird ein einmaliger Beitrag von 25 M, ferner ein Wochenlohn von 1 M täglich, eine Beihilfe von 10 M für den Hebammenbesuch, ärztliche Behandlung und ein Stützgeld von 1/2 M täglich bemittelt. Die Gemeindebehörden haben den Wöchnerinnen bei der Stellung ihrer Anträge an die Hand zu gehen; insbesondere auch die Hebammen sind zur Mitwirkung heranzuziehen.

**Schietingen.** Leider ist schon wieder eine Trauerbotschaft vom Felde hier eingetroffen. Es betrifft den Tuchmacher Johannes Gutekunst, 21 Jahre alt, welcher im Kriegslazarett St. Quentin infolge Krankheit gestorben ist. Der Mutter des Verstorbenen, Katharine Gutekunst, Marrens Witwe wird die allgemeine Teilnahme bewiesen.

## Aus den Nachbarbezirken.

**Herrenberg.** Oberamtsrichter a. D. Kapler, früher hier, ist in Friedrichshafen gestorben.

**Rottenburg.** Dem 8 Jahre alten Sohn der Witwe Ferdinand Neu warf ein anderer Knabe einen Stein ins Auge. Der Verletzte mußte nach Tübingen in die Klinik verbracht werden, wo ihm das Auge herausgenommen wurde. Der Vater des Verletzten ist den Helldenkern fürs Vaterland gefallen.

**Rottenburg.** Auf der Landstraße ist der Radfahrer Halbenmang von Osterdingen mit einem Fahrradwerk von Mößlingen zusammengestoßen und unter die Räder geraten. Der Radfahrer ist tot liegen geblieben.

**Tübingen.** Oberhalb des Stauwehrs ist die Leiche eines 35jährigen Mannes, der dem Arbeiterstand angehört, gefunden worden.

**Winterbach.** Der Fran des Fabrikarbeiters Ernst Müller von hier wurde ihr Mann, der ausmarschiert ist, als gefallen gemeldet. Sie trauerte bereits mit ihren Kindern um den Gatten. Nun meldet Müller in einer Postkarte aus Korfka, daß er sich dort in französischer Gefangenschaft befindet und es ihm gut gehe.

## Rechtspflege.

**Stuttgart.** Das Schwurgericht verhandelte in zweitägiger Sitzung gegen den 1891 in Cannstatt geborenen Schneidergesellen Ferdinand Schneider wegen Mords. Er war beschuldigt, in Cannstatt in der Nacht zum 17. Dez. seine Geliebte, die 21 Jahre alte Fabrikarbeiterin Marie Koss in ihrer Schlafzimmern durch einen Schuß in den Kopf vorzüglich und mit Ueberlegung getötet zu haben. Die Geschworenen sprachen den Angeklagten des Totschlags schuldig, unter Verfassung mildernden Umstände. Das Urteil lautete auf 7 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust; 4 Monate Untersuchungsloft gehen ab.

## Legte telephonische Nachrichten.

**Genf, 5. Mai. (Priv.-Tel.)** Nach Meldung Londoner Blätter sind dem Artilleriebombardement auf Dünkirchen bis 2. Mai über 350 Personen und fast 100 militärische Bauarbeiten zum Opfer gefallen. Die deutsche Beschießung dauert fort.

**Genf, 5. Mai. (Priv.-Tel.)** Die Londoner Morning Post veröffentlicht einen nichtamtlichen Bericht, wonach beim letzten Vorstoß der Deutschen am Yserkanal die englischen Verluste 560 Offiziere und 13 420 Mann an Toten, Verwundeten und Gefangenen betragen.

**Rotterdam, 5. Mai. (Priv.-Tel.)** Aus unter Pariser Quelle wird berichtet, daß die französischen Offizierverluste bis jetzt annähernd 30 000 Mann an Toten, Verwundeten und Gefangenen betragen.

**Kopenhagen, 5. Mai. (Priv.-Tel.)** Die „Times“ schreiben über die Beschießung von Dünkirchen: Die Geschosse hätten tiefe Krater verursacht. Ganze Häuser seien wie Karten zusammengefallen. Eine einzige Bombe habe 4 Häuser weggerafft. Die Wirkung der Beschießung habe gezeigt, daß Dover verloren sein würde, wenn die Deutschen die Nordküste Frankreichs erreichten. Von Calais aus würden die Deutschen Herr über den Kanal sein; diese Gefahr drohe dem englischen Reich.

**Ingensburg, 5. Mai. (Priv.-Tel.)** Die italienische Gesandtschaft erteilte amtlich allen im Großherzogtum anhaltlichen Landesleuten den Rat, nach Italien zurückzukehren. Die R. Regierung wird den Rückflügen die Heimreise bezahlen.

**Genf, 5. Mai. (Priv.-Tel.)** Nach Meldung des „Journal“ aus London haben die englischen Munitionsfabriken die Ankunftsliste Lloyd Georges zur Anwerbung von 45 000 Arbeiter aus Amerika erhalten, für die der englische Staat die Tragung der Hin- und Rückreise übernommen hat.

**Wesle (Schweden), 4. Mai. (WAB.)** Ein hier angekommenes Segelschiff hat bemerkt, daß der Langskær Leuchtturm, südlich von Marichhamn auf Åland, gestern morgen niedergebrannt ist. Da kurz vorher zwei Explosionen gehört wurden, so wird angenommen, daß der Leuchtturm von deutschen Kriegsschiffen in Brand geschossen wurde.

(Die Ålandsinseln liegen genau in der Mitte zwischen Finnlands Westküste und der schwedischen Ostküste und gehören zu Rußland. Marichhamn (Marichhamn) liegt an der Südküste der Hauptinsel Åland.)

**Wien, 5. Mai. (Priv.-Tel.)** Nach einer Meldung der „Reichspost“ kehrt der Hofen von Wilna Knapp vor der vollkommenen Abschließung von Wilna. Das Vordringen der deutschen Truppen nach Schanail erfolgte vollständig überraschend. Die feindlichen Truppen befinden sich im allgemeinen Rückzug. Die allgemeine Botschaftsbewegung der deutschen Offensive ist auf der ganzen Linie im Gange.

**Tripolis, 3. Mai. (WAB. Agenzia Stran.)** Nach vorläufigen Mitteilungen des Obersten Miani werden die Verluste der Italiener in einem Gejacht vom 29. April auf 218 Tote, bezw. Vermisste, darunter 18 Offiziere, geschätzt. Dabei sind die Verluste der Eingeborenenstruppen nicht gerechnet.

## Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

**Wiltberg. (Marktbericht vom 1. Mai.)** Im heutigen Jahrmarkt wurden zugeführt: Rinde 30 Stk., verkauft 20 Stk., Kalbfleisch 30 Stk., verkauft 6 Stk., Kirschen 45 Stk., verkauft 20 Stk., Milchschweine 60 Stk., verkauft 60 Stk., Preis pro Paar 26 bis 50 M., Läuferchweine 30 Stk., verkauft 30 Stk., Preis pro Paar 60-100 M. Während der Schweinemarkt sehr lebhaft und alles reich verkauft war, war der Rindviehmarkt sehr flau, da wegen des Samstags die fleischlichen Händler fehlten.

**Stuttgart.** Um den Einkauf der Lebensmittel rascher und vorzuziehen durchzuführen und die Warenverteilung zweckmäßiger vorzunehmen zu können, ist unter Mitwirkung der Stadtverwaltung hier eine Einkaufsgesellschaft für Lebensmittel als G. m. b. H. gegründet worden, an der außer der Stadt die Kaufmannvereine, die Einkaufsvereinigungen der Kolonialwarenhandler und mehrere Großhändler beteiligt sind. Der Gesellschaft steht ein Kapital von 270 000 M. zur Verfügung.

## Wüstentisch.

**Der Krieg. Illustrierte Chronik des Krieges 1914/15.** Monatlich 2 reich illustrierte Hefte zum Preise von je 20 Pfennigen. Heft 15 und 16 mit einer Lese- und einer Farbdrucktafel und zwei Reliefkarten (Persien mit Konstantinopel und Loba, sowie mit Umgebung) Stuttgart, Franck'sche Verlagsbuchhandlung. Zu beziehen durch die G. W. Zaiser'sche Buchh. Nagold.

**Die Stuttgarter Kaufmännische Fachschule, G. Zepp'sches Institut in Stuttgart,** gegründet l. J. 1804, bietet in ihren nach Vorbildung und für Damen und Herren streng getrennten allgemeinen und höheren Handelskursen eine musterhafte Ausbildung für kaufmännische und verordnete Berufsarten. — **Moderne Muster-Kontore** — 150 Schreibmaschinen. — Aufnahmefähende vert. Prospekt m. Statistikerinnen u. der Anstaltsleitung. Ueber 2000 erfolgreich ausgeb. Schüler.

## Unser Feldpostverkehr.

Folgende Feldpostbezüge, in denen der „Gesellschafter“ ins Feld geschickt wurde, kommen als unbeschädigt zurück mit dem Vermerk: nicht mehr bei der Truppe. Kriegsbriefe. Gefr. Fröhlicher, Regt. Württ. Scherenschießkompanie Nr. 1.

**Mutmahl. Wetter am Donnerstag und Freitag.** Zeitweilig aufheiternd, trüb, stichweise Niederschläge.

Hierzu das Wänderstübchen Nr. 18

Für die Schriftleitung verantwortlich: R. Lischner. — Druck u. Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Karl Zaiser), Nagold.



Stadtgemeinde Nagold.

# Brenn- u. Werkholz-Verkauf

am nächsten Freitag, 7. Mai, nachm. 2 Uhr,  
aus Waldabteilungen vorderes Stubenkammerle, Herrenwäldle, Linsenweg, vorderer, hinterer und unterer Dreifisch;  
78 Nm. Nadelholz-Bestock und Anbruch  
und 995 Wellen Nadelreisig,  
sowie aus Abteilung hinteres Stubenkammerle.  
2 Buchenabschnitte mit 1,13 Fm. und  
5 Eichenabschnitte mit 2,48 Fm.;  
ferner aus Waldabteilung Lemberg-Ebene: 19 Nadelreisighaufen.  
Zusammenkunft auf der Freudenstädter Straße bei der großen Birke. Kaufslehhaber sind eingeladen.



Gündringen.

# Lang- u. Sägholzverkauf.

Die Gemeinde verkauft im Submissionsweg aus dem Waldteil Osterholz  
**124 St. Lang- u. Sägholz**  
der II. bis VI. Klasse, worunter 28 Stück  
Förchen mit 26,98 Festm.  
Angebote wollen in ganzen und Zehntelprozenten der staatlichen  
Kauferpreise, verschlossen mit der Aufschrift „Gebot auf Lang- und Sägholz“ bis  
**Samstag, den 8. Mai, nachmitt. 1 Uhr,**  
beim Schultheißenamt eingereicht werden, wofür um genannte die Zeit  
Eröffnung erfolgt und über den Zuschlag entschieden wird.  
Verkaufsbedingungen sind auf dem Rathaus aufgelegt und wird  
das Holz auf Verlangen von Waldmeister Bürkle vorgezeigt.  
**Gemeinderat.**

**Persil**  
für  
**Kinderwäsche**  
Henkel's Bleich-Soda

**Zwangs-Versteigerung.**  
Donnerstag, den 6. Mai,  
nachm. 2 Uhr wird gegen bare Bezahlung versteigert:

**50 Kistler mit Zigarren**  
je 100 Stück.  
Zusammenkunft beim Komm.  
Gerichtsvollzieher Großmann.

**Schuhmacher-Gesuch.**  
Ein jüngerer Schuhmacher, wenn auch erst der Lehre entlassen, findet sofort dauernde Arbeit bei  
**Martin Dengler,**  
Schuhgeschäft, Lößlingerstr. 8.  
Nagold.

**Mädchen,**  
das monatlich schon gebient hat, auf 1. Juni gesucht von  
**Frau Sem.-Oberlehrer Schmid,**  
Herzenbergerstraße.

**Kontoristin**  
perfekt in Buchhaltung und Maschinenschreiben sucht baldigst geeignete Stellung.  
Angebote unter R. 900 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Zu vermieten bis 1. Juli  
zwei kleinere  
**Wohnungen**  
samt Zubehör.  
In erst. in d. Geschäftst. d. Bl.  
Nagold.  
Auf 1. Juni ein jüngeres, ehrl. Mädchen,  
von 15-16 Jahren, gesucht.  
Frau Uhrmacher Günther.

**Mädchen,**  
von 15-16 Jahren, gesucht.  
Frau Uhrmacher Günther.

Die folgenden erschienenen Sommer-Ausgabe des  
**Ämtlichen Taschen-Fahrplans**  
der Kgl. Würt. Staatsbahnen  
(Preis 25 g)  
kann jetzt bezogen werden.  
Das Ämtliche  
**Union-Kursbuch**  
folgt in einigen Tagen.  
Vorständig bei  
**G. W. Zaiser, Nagold.**

**Stalienerhahn**  
Ein jugelaufener, gelber  
Stalienerhahn  
ist gegen Vergütung der  
Einkaufsgelder abzugeben bei  
**Freythaler, Tuchmacher.**

**Union-Kursbuch**  
folgt in einigen Tagen.  
Vorständig bei  
**G. W. Zaiser, Nagold.**

Nagold, 4. Mai 1915.

# Todes-Anzeige.



Verwandten, Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß heute morgen unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

## Gottlob Kirn, Ökonom,

nach längerem Leiden im Alter von 80 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Trauerhaus: Städt. Spital.

Die Beerdigung findet Donnerstagnachmittag 2 Uhr statt.

## Brauerei zur Traube.

**Traubenbräu - Doppelbier**  
ist den auswärtigen Spezialbieren im Gehalt gleichwertig und eignet sich als vorzügliches Flaschenbier.  
**Gesellschaftszimmer mit Billard.**  
**12** Stück Nagolder Ansichtskarten in einem Album  
nur 50 Pf.  
empfiehlt  
**G. W. Zaiser,**  
Buchhdlg. Nagold.

## Mitteilungen des Standesamts der Stadt Nagold.

Geburten: 8. April Ludwig, Frk. Feltenbauer, 1 Sohn. 18. April Konrad Deubler, Vater, 1 Tochter. 19. April G. Straubinger, Schreiner 1 Sohn. 22. Apr. Fr. Kächle, Holzmacher 1 Sohn. 24. April G. Dammann, Kräftl. 1 Tochter. 28. April F. Kuchholz, Schrein. 1 Tochter. 28. April W. Kasper, Schreiner 1 Tochter.  
Eheschließungen: W. Kasper, Schreiner und Wilhelmine, geb. Eißig, 22. März.  
Todesfälle: G. Günther, Stadtschultheiß, 54 J. a. 2. April. W. Kasper, Feilermeister, 68 J. a. 4. Apr. R. W. W. geb. Walter, Salzers Ehefrau 68 J. a. 11. April. Kath. Roth, geb. Werg, Weichenw. Ehrf. 88 J. a. 12. April. Marie Christiane Kaufmänniger, Wwe., 81 J. a. 19. April. Edmund Weisinger, Eisen.-Arb. 20 J. a. 2. Mai.

## der Stadt Willberg

Geburten: am 4. April eine Tochter des Ernst Bohl, Schmieds. Am 19. April eine Tochter des Gust. Wölisch, Fabrikarbeiters. Am 23. April ein Sohn des Karl Mayer, Mechanikers. Am 27. April eine Tochter des Karl Post, Bäckers.  
Eheschließungen: am 25. April Heinrich Kirn, Küfer von Weihen und Verita B. hier von hier.  
Todesfälle: am 13. April Johanna Kolbe Jung W. von Reckron, Wfening des Janes der Barmherzigkeit. Am 29. April Daniel Reiz, led. Spinner von Mühlbach, Wfening des Heut. der Barmh.

Nagold, 4. Mai 1915.

# Todesanzeige.

Plötzlich und unerwartet erhielten wir die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Gott, unser herzensguter Vater, Bruder, Schwager und Schwager

**Johann Martin Haberer, gew. Müller,**  
Landw.-Arbeiter im Landw.-Zuf.-Reg. 120,  
am 24. April im Feindesland den Heidentod fürs Vaterland gestorben ist. In tiefster Schmerz zeigt dies an namens der trauernden Hinterbliebenen  
**Veronika Haberer, geb. Gauß, mit ihren 6 Kindern.**

## Landw. Bezirksverein Nagold.

Von der zweiten Sendung  
**Früh-Saatkartoffeln**  
sehr schöne gesunde Knollen, von bester, frühesten Sorte, sind noch einige Posten zum Selbstkostenpreis abzugeben.  
Bestellungen sind zu richten an **Julius Rasf, Gärtner, Tel. 77**

**Wahre Wanderfreude**  
Wie liest man eine Karte?  
Das praktische Anleitung zum Kartenlesen  
von Ernst Böhler  
Preis nur 50 Pf.

**Unentbehrlich**  
für jeden Wanderer, der in kürzester Zeit das Kartenlesen beherrschen will, um sich mit Hilfe der Karte im Gelände zurechtzufinden.  
Ein Urteil von Vielen:  
„Nach eingehender Durchsicht haben wir das Werkchen als durchaus klar und leichtfaßlich erkannt u. können es als sehr empfehlenswert bezeichnen.“  
Johannshof, Frankfurt a. M.  
Vorläufig bei:  
**G. W. Zaiser,**  
Buchhandlung Nagold.

